

Du bewegst den Landkreis
- gemeinsam mit
HARTMUT HOLZHEY



Online-Petition **Autobahnanbindung**
 hier unterschreiben



und hier per Facebook



PetitionOnline

Facebook



Newsletter



Gästebuch

Presseartikel



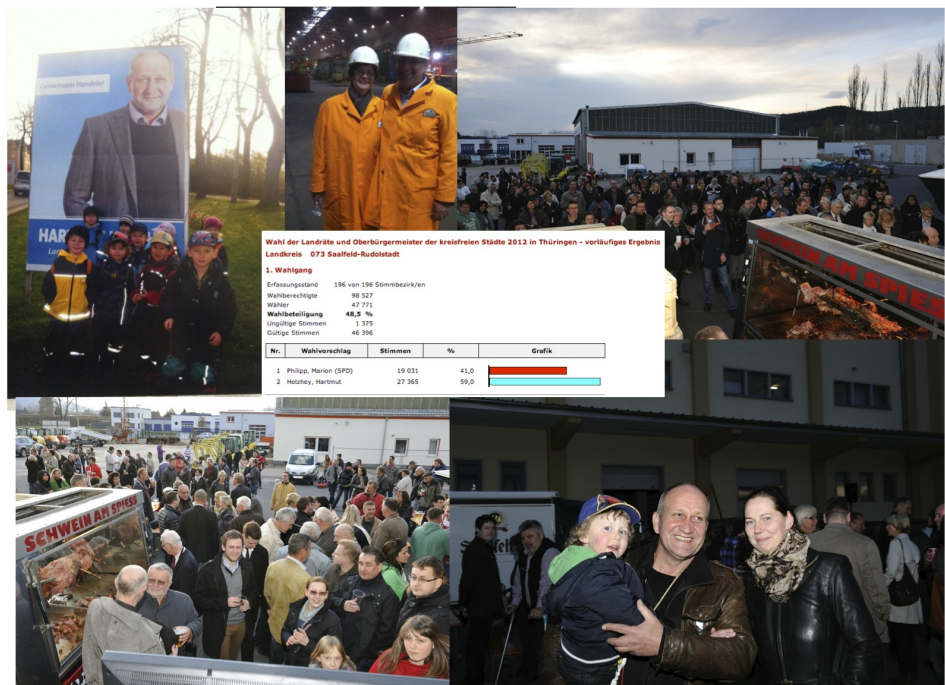
Aktuelles - zur Landratswahl des LK Saalfeld-Rudolstadt am 22.04.12

Wahl der Landräte und Oberbürgermeister der kreisfreien Städte 2012 in Thüringen - vorläufiges Ergebnis Landkreis 073 Saalfeld-Rudolstadt

1. Wahlgang

Erfassungsstand	196 von 196 Stimmbezirk/en
Wahlberechtigte	98 527
Wähler	47 771
Wahlbeteiligung	48,5 %
Ungültige Stimmen	1 375
Gültige Stimmen	46 396

Nr.	Wahlvorschlag	Stimmen	%	Grafik
1	Philipp, Marion (SPD)	19 031	41,0	<div style="width: 41%;"></div>
2	Holzhey, Hartmut	27 365	59,0	<div style="width: 59%;"></div>



Wahl der Landräte und Oberbürgermeister der kreisfreien Städte 2012 in Thüringen - vorläufiges Ergebnis

Landkreis 073 Saalfeld-Rudolstadt

1. Wahlgang

Erfassungstand 196 von 196 Stimmbezirk/en
 Wahlberechtigte 88 527
 Wähler 47 772
 Wahlbeteiligung 48,5 %
 Ungültige Stimmen 1 375
 Gültige Stimmen 46 396

Nr.	Wahlverschlagn	Stimmen	%	Grafik
1	Philipp, Marion (SPD)	19 031	41,0	
2	Holzhey, Hartmut	27 365	59,0	

Gleichwohl bekannt ist, dass ich parteiunabhängig bin, wird immer wieder mal ein Programm von mir eingefordert. Das geht natürlich nicht. Wenn ich das allein könnte, wären Parteien ja glatt überflüssig..;-)
 Meine Schwerpunkte findet man aber im Februar-[MARCUS-Interview](#) und ganz kompakt beim [MDR](#).

Wahlparty

22.04.12 17.30 Uhr Freifläche Saale-Kontor

Ich lade alle meine Mitsreiter, Unterstützer, FB-Freunde und Bekannte ganz herzlich zu dieser Feier ein. Ganz unabhängig vom Wahlausgang möchte ich mich damit für die außerordentlich breite Unterstützung meines Wahlkampfes bedanken.

PS: Wer eins meiner 500 am Wegesrand hängenden Wahlplakate mitbringt, bekommt ein Freibier extra ;-)))

Ich freue mich auf Euch und morgen! HG Hartmut



Bleiben oder Werden

Wahl in Sicht: Bei der Landratswahl am Sonntag haben die Bürger die Wahl zwischen Amtsinhaberin Marion Philipp (SPD) und dem parteilosen Kandidaten Hartmut Holzhey. Wir baten beide um Beantwortung von acht Fragen.

1. Warum wollen Sie Landrätin bleiben?

Marion Philipp: Ich möchte meine Arbeit gerne fortsetzen, denn es gibt noch einiges zu tun. Dazu gehören nachhaltige Energiepolitik mit regionalen Kreisläufen, die lange überfällige Autobahnanbindung, die Schaffung zukunftsfähiger Bildungseinrichtungen und, und, und. Die Aufgaben einer Landrätin sind sehr vielfältig und gerade das gefällt mir.

Warum wollen Sie Landrat werden?

Hartmut Holzhey: Ich sehe ein großes Entwicklungspotenzial für unseren Landkreis, für das es sich lohnt, gemeinsam und im Interesse der Bürger zu



dem zweiten. Die Gemeindegebietsreform wäre der erste Schritt, dann Kooperationen und zum Schluss mögliche Zusammenschlüsse. Es steht die Frage, wie viel Verwaltung wir uns zukünftig bei unserer Bevölkerungsentwicklung noch leisten können. Aufgabenkritik ist notwendig und nicht immer mehr Bürokratie. Dann wächst auch zusammen, was zusammen passt.

Hartmut Holzhey: Ich befürworte eine Arbeit über bestehende Kreisgrenzen hinaus. Diese wird in absehbarer Zukunft in einen Zusammenschluss der Landkreise münden. Gewachsene Strukturen sollten dabei genauso Beach-

Heute mit Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht im einzigen Schwerindustriestandort Thüringens.

[Ein MDR-Kurzbericht bei min 7:38](#)



Mit dem Thüringer Verkehrsminister Christian Carius und dem Bundesverkehrsminister

Dr. Peter Ramsauer innerhalb einer Woche in Sachen Verkehrsinfrastruktur des Landkreises

im Gespräch.

[OTZ-Artikel](#) Ramsauer-Besuch

[OTZ-Artikel](#) Carius-Besuch



MDB Carola Stauche ermöglichte mir den Besuch beim Verkehrsminister



Klaus Wild, Landesbeauftragter der Gesellschaft zur Förderung umweltgerechter Straßen- und Verkehrsplan (GSV) trug wesentlich zu einer professionellen Gesprächsführung mit dem Minister bei. Es war ein rund um gelungener Termin.

Kommentiert

Über
FliegerSabine Bujack-Bledermann
über Flyer, Straßen und Warten

Ein Minister mit Kaffeebecher am Imbiss-Stand zog gestern nicht so große Aufmerksamkeit auf sich wie seine Ankunft: Die Landung eines Hubschraubers auf der Wiese neben dem Baumarkt. Anders war Thüringens oberste Verkehrsinstanz nicht zu haben – auf der Straße hätte Carius den Weg ans Thüringer Meer terminlich nicht geschafft. Flieger statt Flyer, sagte sich da Landratskandidat Hartmut Holzhey, als Transportunternehmer von Hause aus eher Straßennutzer. Dem Minister seine Verkehrsplanungen direkt und sehr anschaulich, weil übersichtlich zu erläutern, war ihm die Kosten wert. „Das bezahle ich aus meinem Wahlkampfbudget, statt dessen verzichte ich auf Faltblätter“, erklärte er seine Kosten-Nutzen-Rechnung. Gestern zumindest ging sie erstmal auf, weil Carius versprach, auch die Holzhey-Variante der Pölsnecker Ortsumfahrung zu prüfen. Für längerfristige Aussagen, auch was die Stauseebrücke angeht, müssen sich Kandidat wie Variante noch aufs Warten bescheiden. Wenn auch mit unterschiedlichen Fristen.

Überfall auf zwei
junge Männer

Bad Blankenburg. Zwei Männer im Alter von 21 und 22 Jahren...



Direkt von der Bürgersprechstunde in seinem Wahlkreis Sömmerda nach Unterwellenborn: Der Thüringer Bau- und Verkehrsminister Christian Carius (links) landet am Baumarkt zwischen, um den Landratskandidaten Hartmut Holzhey einsteigen zu lassen. Fotos (2): Klaus Moritz

Luftbild ohne Brücke

Landratskandidat Hartmut Holzhey stellt Thüringens Verkehrsminister Christian Carius seine Vorzugsvariante der B 281 in Richtung Autobahn 9 aus dem Hubschrauber vor. Linienführung soll erst im Sommer bestimmt werden.

Von Sabine Bujack-Bledermann

Unterwellenborn. Wirklich neu war gestern Nachmittag nur der Versammlungsort: Thüringens Minister für Bau und Verkehr Christian Carius

„Ich bitte um die Gelassenheit, den Sommer abzuwarten.“

Lothar Läder, Leiter des Straßenbauamtes Ostthüringen

Baumarkt im Unterwellenborner Gewerbegebiet. Zuvor hatten sie sich auf Holzheys Einladung ein Luftbild von der Thüringer-Meer-Region gemacht. Sie waren die Gegend der künftigen Ortsumgehungen von Pölsneck und den Hohenwarte-Stausee mit der immer noch fehlenden Brücke an der Linkenmühle abgefliegen. Falls er gewählt werde, komme die Brücke, versprach Holzhey. „Aus der Luft sieht man am Besten, dass die Wald-Variante von Pölsneck besser ist, als die von

necker Bürgerinitiative sprach. „Die Natur muss erhalten werden, aber wir Menschen gehören dazu“, argumentierte sie für größtmöglichen Abstand der Trasse zur Bebauung. Der Minister versprach, die Holzhey-Variante einer „Plausibilitätsprüfung“ zu unterziehen und kündigte an, dass das Raumordnungsverfahren für die Ortsumfahrungen von Rockendorf, Krölpa und Pölsneck, das alle Einwände überprüft, bis zum Sommer abgeschlossen sein soll. Erst danach soll abgeklärt werden, ob die Variante von Pölsneck besser ist, als die von



Hartmut Holzhey (rechts) und Christian Carius.

Besser spät als nie. Hätten die Landräte Philipp und Roßner gemeinsam vor 3 Jahren uns bei der Forderung nach Wiederaufbau der Brücke Linkenmühle unterstützt, wäre es zu diesen Abstufungsplänen des Landes erst gar nicht gekommen.

Kreis wehrt sich gegen Abstufung

Falsches Signal der Landesbehörde für Region am Thüringer Meer

Saalfeld. Der Landkreis hat im Anhörungsverfahren zur geplanten Herabstufung der Landesstraße 110 in der Stauseeregion sein Einvernehmen nicht erteilt. Sollte die Straße dennoch herabgestuft werden, wird der Landkreis Rechtsmittel einlegen. „Wir haben gerade das Regionale Entwicklungskonzept für den Stausee auf den Weg gebracht und es wird in der nächsten Zukunft umfangreiche Aktivitäten am Thüringer

Meer geben. Damit wäre eine Umstufung zum jetzigen Zeitpunkt kurzfristig und entspricht nicht den Versprechen des Verkehrsministeriums von 2011“, sagte Landrätin Marion Philipp (SPD) zur Begründung.

Das Landesamt für Bau und Verkehr hat mit Schreiben vom 5. März das Anhörungsverfahren eröffnet. Darin heißt es, die Straße stelle den unentbehrlichen Anschluss der an ihr liegenden Ortsteile der Gemein-

den Remptendorf und Drognitz an das überregionale Straßennetz dar und diene dem Verkehr zwischen Saale-Orla-Kreis und Kreis Saalfeld-Rudolstadt.

Eine Verkehrsanalyse habe ergeben, dass 63 bis 73 Prozent an Durchgangsverkehr die Straße nutze. Daher solle die Abstufung zur Kreisstraße erfolgen.

Betroffen ist der Teil der Landesstraße 1100 von der Landesstraße 1102 bis zur Landesstraße 2385 bei Drognitz. OTZ

Hier unsere guten Argumente für die Brücke und L1100 - meine Präsentation zum Stauseegipfel in Gasmaschinenzentrale am 09.11.2010 in für Youtube aufbereiteter Form.

Liebe Frauen des Landkreises: Alles Gute zum Frauentag! Und liebe Chefs des Landkreises Macht es den Chinesen gleich und schickt Eure Frauen heute Mittag nach Hause - sie haben davon mehr, als von einer Rose. Es wäre spannend zu sehen, wie ohne berufstätige Frauen das öffentliche Leben binnen Stunden kollabiert ;-))) Für Rosen sollten Ehemänner, Freunde, Liebhaber etc. zuständig bleiben....



Mein erstes Wahlplakat

*Du bewegst
den Landkreis
gemeinsam mit*
HARTMUT HOLZHEY



Landratswahl 22.04.2012

vom Eise befreit... - heute in Saalfeld



Die ganze Region hat sich noch mal gegen die Schulschließung gestemmt - leider vergebens. Gegen kurzsichtige ökonomische Beurteilungen und (fast) stramme Fraktionsdisziplin der "Regierungskoalition" des Landkreises hatten die viel besseren Argumente von Frau Hoffmann, Frau Jakob, Herrn Rudolph, Herrn Dr. Thomas u.v.a. keine Chance. Sehr schade.



Vor der Kreistagssitzung in Rudolstadt protestieren vor allem Schüler und Eltern von Kindern, die an der Regelschule Sitzendorf beziehungsweise der Grundschule Unterweißbach lernen, gegen die Schließungspläne. Zwei Stunden später aber wird das Aus wohl endgültig besiegelt. Foto: Michael Graf

Aus für kleine Schulen wohl besiegelt

Kreistag bestätigt Beschluss vom Mai 2011, der Schließung der Regelschule Sitzendorf und Verlagerung der Grundschule Unterweißbach vorsieht. CDU-Antrag für Erhalt wird mehrheitlich abgelehnt. Protestaktion vor der Sitzung.

Von Michael Graf

Rudolstadt. Gestern, 19 Uhr, in der Rudolstädter Feuerwache: Unten am Foto: Bundesminister

vor der Sitzung noch einmal Ausdruck verliehen. Die Pläne seien „weder ökonomisch noch pädagogisch sinnvoll“, meinte

tungen abgelehnt. SPD/Bürgerinitiative/Grüne zeigten mit 15 Mal Nein Geschlossenheit, bei der CDU gab es neben zwölf

(FDP), der dafür plädierte, „die funktionierenden Strukturen anzupassen, statt das Fahrrad neu erfinden zu wollen“. Marko

schwieg nicht, dass sie in Mecklenburg-Vorpommern ein Bildungshaus kennen gelernt habe, wie es in Sitzendorf entstehen soll und davon bescheid

Das "Thüringer Meer" wird nun endlich als wichtige Thüringer Tourismusdestination von den Verantwortlichen wahrgenommen - unsere Stauseeinitiative war deshalb nicht ganz umsonst. Wir haben allerdings 2009 in der Ertüchtigung der völlig maroden Straßeninfrastruktur einschließlich Wiederaufbau der Brücke Linkenmühle die Grundvoraussetzung für die Entwicklung der Region zu einer Ferienregion mit erheblicher nationaler Bedeutung gesehen. Davon will man aber heute immer noch nichts wissen. Lieber bezahlt man ein externes Büro, damit dieses Dinge in eine Studie schreibt, die alle Akteure vor Ort eh schon wissen.

Die Faschingszeit ist zwar vorbei - aber närrisches gibt es immer noch.

Nachdem der Tunnel fertiggestellt und über die Hälfte der Strecke fertig gebaut bzw. sich im Bau befindet, ist das einzige, was nicht zeitgemäß ist, Herrn Sprengers Forderung. Da fehlen mir glatt die Worte....

warten: Im Mai solle der Gewinner bekannt gegeben werden, hieß es gestern auf Anfrage unserer Zeitung beim Wirtschaftsministerium, das einen Preis in Höhe von einer Drei-

beitragen, den Kriterien einer Zertifizierung gerecht zu werden.

In dem Wettbewerbsbeitrag werden besonders hervorgehoben: die Einführung eines Qua-

gern erarbeitetet Tourismuskonzept für die Region der Aktivtourismus als wichtigste Säule in der Vermarktung benannt wird. Zu den Hauptlinien, die mit dem Projekt verfolgt wer-

ten Wanderwegenetz herausgenommen werden. Qualität gehe vor Quantität, wird betont. Bei der Aufwertung der Wanderinfrastruktur gelten dem Panoramaweg Schwarzwald, der Um-

für die barrierefreie Gestaltung von Wanderwegen und -ziele sowie Entwicklung buchbare Produkte für Menschen mit Handicap mit 80 000 Euro rechnet. ► KOMMEN

„B 90 neu nicht mehr zeitgemäß“

Königsees Bürgermeister will neue Verkehrsuntersuchung

Königsee. Eine erneute verkehrswirtschaftliche Untersuchung zur Anbindung des Kreises an die A 71 verlangt Königsees Bürgermeister Jens A. Sprenger (IWW). Die B 90 neu von Rudolstadt nach Traßdorf stellt er „aus heutiger Sicht grundsätzlich in Frage“.

Bei einem Termin dieser Tage im Straßenbauamt Mittelhörsingen habe Sprenger auch gefordert, „dass nicht wegen des nach 2015 heute noch eventuell

vorgesehenen Ausbaus der B 90 alle anderen Ortsumgehungen und Straßenbaumaßnahmen im Landkreis angehalten werden“, heißt es in einer Mitteilung der Stadtverwaltung Königsee. Die begonnenen Planungen seien zügig fortzusetzen. Am wichtigsten sei aber, bei der Anbindung an das Bundesautobahnnetz „zu anderen realistischen, finanzierbaren und wirklich funktionierenden Lösungen zu kommen“. Stra-

ßenprojekte „über die grüne Wiese ohne ausreichende Erschließungsfunktion, wie dies bei der B 90 von Rudolstadt nach Traßdorf der Fall ist“, bezeichnet Sprenger als nicht mehr zeitgemäß. Überdies gebe es bisher keine Finanzierungszusage für den fehlenden Abschnitt und – was aus Anfragen im Bundestag an die Bundesregierung hervor gehe – auch keine zeitlichen Zusagen zum Ausbau der B 90. OTZ/mg



Bei Groschwitz rollen seit Monaten die Baufahrzeuge. Jetzt fordert Königsees Bürgermeister eine erneute verkehrswirtschaftliche Untersuchung.

Foto: Archiv/Klaus Moritz

Der Karnevalclub Löwenburg überreichte mir am 11.02.12 den Orden

"Noch zählt der Mensch"



Die Ortsumfahrung Pöbneck - Ein Leserbrief - meine Reaktion

Leserbriefe

Kreistag als Lobby-Verein?

Zum Leserbrief „Manöver im Wahlkampf“, OTZ, 8. Februar: Ich gestehe, gegen den Antrag der CDU zur Ortsumfahrung Pöbneck im Kreisbauausschuss gestimmt zu haben. Das Papier war einfach nicht zustimmungsfähig. Wenn die notwendigen Unterlagen nicht vorgelegt werden, Begründungen nicht hinreichend sind und Fragen von den Antragstellern nicht beantwortet werden, bleibt nichts anderes als Ablehnung. Daraus Farbkonstellationen zu konstruieren, ist hanebüchen. Zumal Frau Philipp sich in der Diskussion zurückgehalten und gar für eine Zustimmung geworben hatte. Insgesamt war der Auftritt der Antragsteller nicht überzeugend.

Was eigentlich ist die Entscheidungsgrundlage von Kreistagsmitgliedern: Gesetze, Verordnungen, Erfahrungen und das Gewissen. Nicht aber die Meinung eines Transportunternehmers, der Landrat werden will, und sich bei Umweltbelangen und anderen Themen mehr als bedeckt hält. Da-

bei wäre es sicher möglich, Umweltverbände mit ins Boot zu holen. Das funktioniert aber nicht, wenn nur auf Straßenverkehr gesetzt und möglichst weit von jeder menschlichen Bebauung Straßen errichtet werden sollen. Schon bei dem Begriff „Waldtrasse“ läuten die Alarmglocken bei jedem, der sich für den Erhalt der natürlichen Ressourcen einsetzt. Straßenbau alleine bringt übrigens nicht automatisch mehr Lebensqualität in die Städte und Gemeinden und weniger noch den wirtschaftlichen Aufschwung.

Ja, vielleicht hätte ich dem Antrag auf Prüfung von bestimmten Varianten der Pöbnecker Ortsumfahrung dennoch zugestimmt, dieses Angebot hatte ich gemacht, wenn die Antragsteller auf meine Bedenken eingegangen wären. Ein gut gemeinter Antrag im Kreistag muss auch gut gemacht sein. Der Leserbriefschreiber hat Recht, wenn er meint, hier werde Wahlkampf betrieben, nur die Richtung hat er falsch wahrgenommen.

**Steffen Post,
Rudolstadt**



21.01.2012 [SPD und LINKE bereiten Wahlbündnis vor](#) OTZ vom 19.01.12

Frau Philipp und Herr Grünschneder versuchen mit dieser "Konvention" die Bürgerschaft zu spalten und damit einen Lagerwahlkampf zu inszenieren. Mangels Ideen für den von mir vorgeschlagenen Ideenwettbewerb fallen sie in alte Verhaltensmuster. Und ich schreibe mit Absicht nicht die SPD und die LINKE - nein es sind lediglich deren Hauptakteure, die einen konstruktiven Wettbewerb zum Wohle des Landkreises unterbinden wollen. Ich hoffe, dass ihnen das nicht gelingen wird. Ich habe in den vergangenen 19 Jahren im eigenen Unternehmen nicht nur "bewiesen", dass erfolgreiches unternehmerisches Handeln und soziales Handeln zusammen geht, sondern auch, dass sich beides bedingt. Und sozial beginnt für mich damit, dass Mitarbeiter und Lieferanten immer pünktlich(!) ihren verdienten(!) Anteil am unternehmerischen Handeln bekommen. Und diejenigen, die mir jetzt mit der Masche "machtgeiler unsozialer Unternehmer" kommen wollen, werde ich aus gegebenem Anlass konkret die Frage stellen: Anderen Leuten ihr Geld ausgeben ist einfach - wie halten Sie es denn mit ihrem?

21.01.12

das "S" meines Landrats-ABC macht Schule - nun mischt sich sogar die Kirche ein - weiter so. Die Bürger der Region werden Erfolg damit haben. Gelebte Demokratie ist dauerhaft viel erfolgreicher als Kungelei der politisch Verantwortlichen....

Protest geht weiter

Aktion „Die Schule im Dorf lassen“

Unterweißbach. Der Protest gegen das geplante Bildungszentrum im Schwarzatal geht weiter. Bei nasskaltem Wetter warteten am Donnerstag fast 50 Kinder, Eltern und Bürger gut eine Stunde geduldig auf die Ankunft von Landrätin Marion Philipp (SPD) vor der Grundschule in Unterweißbach, um ihren Unmut kundzutun. „In der Phase der Entscheidungsfindung wurden die Eltern und Bürger der Gemeinden nicht einbezogen“, betont Gudrun Hoffmann, Sprecherin der BI Schule Unterweißbach. „Die Beratungen in Ausschüssen und im Kreistag erfolgten am Grünen Tisch“, ergänzte Franziska Jacob, Elternsprecherin der Regelschule Sitzendorf. Der Kreistagsbeschluss dürfe nicht in Vollendung von der Landrätin umgesetzt werden. Die Demonstration zeige, dass Eltern und Bürger bereit sind, sich hierfür aktiv einzusetzen. OTZ



Zum Protest gegen das geplante Bildungszentrum im Schwarzatal hatten sich Schüler, Eltern und Bürger vor der Grundschule Unterweißbach versammelt. Foto: privat

Gedanken zur Woche

Die Kirche im Dorf lassen



Franz Beutel, Pastor i.R., von der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Rudolstadt

„Die Kirche im Dorf lassen.“ Diese Redewendung könnte über der Diskussion um die Regelschule in Sitzendorf stehen. Und: „Sie sollen die Schule im Dorf lassen!“

Worum geht es? Die Regelschule Sitzendorf! Es war vor gut einer Woche im Hotel „Weißer Hirsch“ in Schwarzburg. Die Elternsprecherin der Regelschule Sitzendorf, und die Sprecherin der Bürgerinitiative Schule Unterweißbach, haben zur Bürgerversammlung „Schulen im Dorf lassen“ eingeladen. Die gestellten 200 Stühle im Saal reichen nicht. Vor allem viele Regelschüler verfolgten im Stehen den über zweieinhalbstündigen Diskurs. Das allein ist ein hoffnungsvolles Beispiel gelebter Demokratie.

„Ja, es ist die eine Sache, Schulen und andere Einrichtungen zusammenzulegen, um die Effizienz zu erhöhen. Es muss sich ja alles rechnen! Die andere Sache ist: Wenn die kleinen Kommunen durch Abwanderung junger Menschen zusätzlich verkleinert werden, wird – im Bilde gesprochen – das Quellgebiet der Schwarzata ausgetrocknet. Und das will keiner! Familienfreundlichkeit, Natur- und Heimatverbundenheit gehen Menschen im ländlichen Raum besonders nah. Sie dürfen auch bei Verwaltungsentscheidungen nicht außer Acht gelassen werden.“

„Die Kirche im Dorf lassen“ heißt ja so viel wie: „Nicht übers Ziel hinausschießen.“ Oder: „Den gesunden Menschenverstand gebrauchen!“ Wer einmal Senioren beim Klassentreffen oder bei der „Goldenen Konfirmation“ erlebt hat, weiß wie wichtig die gemeinsamen Anfangsjahre für den einzelnen sind. Ich wünsche den Betroffenen und den Entscheidungsträgern, dass sie miteinander ins Gespräch kommen und einen tragfähigen Konsens finden. Dann gibt es „Hoffnung auch für kleine Schulen.“

14.01.12

Der Freitag, der 13.01.12 war ein sehr guter Tag für das Schwarzatal. Über 220 Menschen haben sich in den Schwarzburger „Weißen Hirsch“ gedrängt und beteiligten sich an der Debatte um die Schulschließungen. (Fast) alle waren sich danach einig - hätte es vor 12 Monaten solch eine Veranstaltung gegeben, wäre dieser fatale Kreistagsbeschluss nicht zu Stande gekommen. Petra Rottschalk, ehrenamtliche Beigeordnete des Landkreises, verteidigte zu Beginn der Veranstaltung stellvertretend für die Landrätin den Beschluss. Sie zeigte die Argumente für den Beschluss auf – ja, und auch so, dass man Verständnis für die Mitglieder des Kreistages entwickeln konnte, die für die Schließung der Schule stimmten. Respekt für diesen Auftritt. Und diesen Respekt bekam sie auch vom Publikum gezollt.

Die Schuldirektorin von Sitzendorf, Frau Wilfer, trug eindrucksvoll die fachlichen und politischen Gegenargumente vor. Es entstand danach eine lebhafte Diskussion von Elternsprechern, Lehrern, Bürgern, Schülern und Kreistagsmitgliedern. Kontrovers, sachlich – auch mal emotional – aber immer oberhalb der Gürtellinie. Mit einer Ausnahme – Herr Dr. Richard Dewes (der ehemalige Thüringer Innenminister) bezeichnete all diejenigen, die eine Aufhebung des Schulschließungsbeschlusses für möglich hielten, als „LÜGNER“ (!?). Die VG „Mittleres Schwarzatal“ sei eine der besten VG überhaupt und das neue Bildungszentrum in Sitzendorf würde ein, wenn nicht der Leuchtturm für die Thüringer Bildung usw. Scheinbar hatte er sich kurz vor der Veranstaltung mit der Geschichte von Pippi Langstrumpf beschäftigt. Die hat sich ja auch manchmal die Welt so gemalt, wie sie ihr gefiel.... wie Herr Honecker, bis er fiel...;)

07.01.12

Im Mai 2011 wurde vom Kreistag die Schließung der Regelschule Sitzendorf und der Umzug der Grundschule beschlossen. Dieser Beschluss war damals bereits, auch unter den Kreistagsmitgliedern, heftig umstritten. Nächste Woche Freitag wird sich die Bürgerschaft der Region hoffentlich stark gegen diesen Beschluss positionieren. Die Schulen müssen in den Dörfern bleiben - alles andere wäre ein Todesurteil für diese Region.

Welche Bildungsangebote brauchen Familien im Mittleren Schwarzatal?

Unter dem Motto „Die Schule im Dorf lassen“ laden die Elternsprecher der Regelschule Sitzendorf und die Bürgerinitiative Schule Unterweißbach alle Eltern und interessierten Bürger aus Sitzendorf und Umgebung am Freitag, 13. Januar um 19.30 Uhr zur **Bürgerversammlung nach Schwarzburg.**

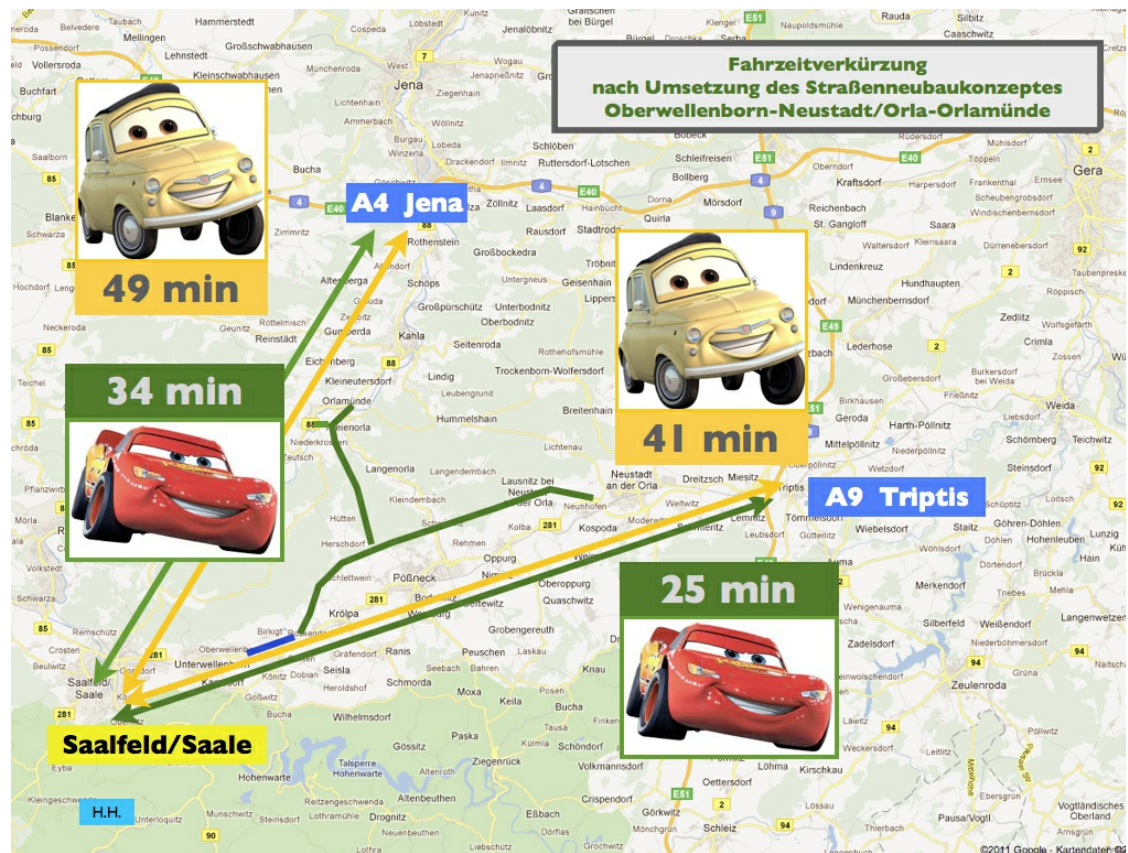
Im Hotel „Weißer Hirsch“ sollen die Eltern aus umliegenden Kindergärten, der Grund- und Regelschule über das geplante Bildungszentrum in Sitzendorf informiert werden. „Der Fortbestand der Regelschule „Georg Heinrich Macheleid“ ist für die Erhaltung und Förderung des Schwarzatals als attraktiver Wohn- und Arbeitsort für Familien von größter Bedeutung, betont Frau Jacob, Elternsprecherin der Regelschule Sitzendorf.

Zur Veranstaltung eingeladen wurden alle Kreistagsmitglieder, die Landrätin Frau Philipp, die Landtagsabgeordnete Herr Günther, Koppe und Kowallek sowie Vertreter des Landes Thüringen. Gemeinsam sollen die Chancen eines Bildungszentrums für die ländliche Region ausgelotet werden. „Ziel der Veranstalter ist es, die Attraktivität des Mittleren Schwarzatals durch ein vielfältiges und kindgerechtes Bildungs- und Betreuungsangebot zu sichern, sagt die Sprecherin der Bürgerinitiative Schule Unterweißbach Frau Hoffmann.

Franziska Jacob
Elternsprecherin der
Regelschule Sitzendorf

Gudrun Hoffmann
Sprecherin der Bürgerinitiative
Schule Unterweißbach

Wenn Sie möchten, dass diese Konzeption ernsthaft und zügig in die Planungen des Landesverwaltungsamtes aufgenommen wird, unterschreiben Sie bitte die [Online-Petition](#). Falls Sie nochmals 20 Jahre auf eine Verbesserung der Situation warten wollen, dann machen Sie es wie der Kreisvorsitzende der SPD und verlassen sich weiter darauf, dass sich Fremde um unsere Probleme kümmern.



05.01.2012

Landtagsabgeordneter Gerhard Günther fordert wiederholt Mittelbereitstellung für Wiederaufbau der Brücke Linkenmühle und Schwarzbürger Schloß.

Günther fordert faire Vergabe der Mittel für die touristische Infrastruktur
Große Effekte mit vergleichsweise geringen Mitteln möglich

Erfurt – Die Bindung eines großen Teils der Mittel für die touristische Infrastrukturentwicklung an Stadionbauten in Erfurt und Jena darf nicht dazu führen, „dass Investitionen in touristische Projekte nicht möglich sind, bei denen mit **vergleichsweise geringen Ausgaben große regionale Effekte im Fremdenverkehr** erzielt werden könnten“. Das hat der wirtschaftspolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, Gerhard Günther, heute in Erfurt erklärt. Als Beispiele für derartige Projekte nannte er die ausstehenden Arbeiten am **Schloss Schwarzburg und die Wiedererrichtung der Brücke Linkemühle am Hohenwartestausee**. Vom zuständigen Fachminister Matthias Machnig erwartet Günther, „dass die für die touristische Infrastruktur vorgesehenen Mittel aus der Gemeinschaftsaufgabe >Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur< auch für regional wichtige Investitionsvorhaben verwendet werden.“

Günther stellt nicht in Abrede, dass Stadien, die zu Veranstaltungsarenen umgebaut werden, wirtschaftliche und touristische Effekte haben können. Nach seinen Worten „setzt sich jedoch der Eindruck fest, dass der Wirtschaftsminister die Städte Erfurt und Jena geradezu drängen muss, die Anträge endlich zu stellen, während andere Vorhaben es schwer haben, beachtet zu werden“, monierte der wirtschaftspolitische Sprecher. „Wenn man schon die Bezeichnung von Stadien ändert, damit das Vorhaben am Ende irgendwie zur Förderrichtlinie passt, dann ist es nur legitim, auch Projekte zu fördern, die eindeutig touristischen Charakter haben“, so Günther.

Der Landtagsabgeordnete nannte zwei Beispiele, die jeweils für rund ein Zehntel der für die Stadien geplanten Summe von **50 Millionen Euro** realisiert werden könnten. **Schloss Schwarzburg ist nach seinen Worten ein national bedeutsames Denkmal, das mit dem Zeughaus und seiner historischen Waffensammlung „einen einzigartigen Schatz birgt. Um ihn zu heben, muss noch ein Museum eingerichtet und das Torhaus saniert werden. Kostenpunkt: gut 5 Millionen Euro, und es gäbe einen Grund mehr, die Schwarzburg zu besuchen, die zu den Erinnerungsorten der Demokratie in Deutschland gehört“, so Günther.**

Als weiteres Beispiel nannte er das Thüringer Meer, „denn Thüringen kann auch noch mehr aus seinen Flüssen und Seen machen. Nachdem die Anrainergemeinden, wie vom Minister gefordert, in einer Arbeitsgemeinschaft stärker kooperieren, erwarten sie jetzt zu Recht mehr Unterstützung. **Es gilt ein großes touristisches Potential zu entfalten. Der Wiederaufbau der Linkenmühlenbrücke wäre schon mal ein guter Anfang. Kostenpunkt: rund 5 Millionen Euro“** so Günther. Er hoffe, dass es nicht bei den reichlich abgegebenen Lippenbekenntnissen bliebe und das Ministerium endlich handle.

Abschließend sagte der Abgeordnete und Wirtschaftspolitiker: „Niemand hat etwas gegen die Förderung des Sports und des Thüringer Spitzenfußballs, aber wir dürfen darüber nicht vergessen, dass Thüringen noch so viel mehr ist. Hier sind zwei Beispiele. Mit geringem Aufwand wären die zwei Regionen endlich touristisch im Fokus, wie man es schon so lange versprochen hat.“

Dr. Karl-Eckhard Hahn
Pressesprecher

Kommentiert

Reich an Aussichten



Thomas Spanier über die bevorstehenden Wahlen am 22. April 2012

Das neue Jahr ist gerade mal drei Tage alt, da wird das Personaltableau für die Wahl der Landräte und Bürgermeister am 22. April deutlicher.

In Bad Blankenburg bekommt Amtsinhaber Frank Persike (Linke) die erwartete Konkurrenz von Seiten der Freien Wähler und der CDU, auch bei der Landratswahl sind es nunmehr schon drei Kandidaten, die auf dem Wahlzettel stehen werden.

Thomas Schubert, der seinen Hut in den kurstädtischen Ring wirft, gehört übrigens zu den wenigen CDU-Kandidaten mit Parteibuch. Ansonsten verfährt die Union im Landkreis diesmal offenbar nach der Strategie, aussichtsreiche Bewerber aus anderen politischen Lagern zu unterstützen. In Saalfeld stärkt man dem parteilosen Matthias Graul den Rücken, in Rudolstadt BfR-Mann Jörg Reichl (was nur noch nicht offiziell verkündet wurde) und im Landkreis dem unabhängigen Unternehmer Hartmut Holzhey.

Dipl.-Med. Wilfried Meißner wäre sogar gern mit CDU-Parteibuch angetreten. Den aber wollte man nicht in der Partei.

Bildungsreisen über Reiseveranstalter

Saalfeld. Bei den Bildungsreisen der Kreisvolkshochschule (KVHS) Saalfeld-Rudolstadt erbringt alle Leistungen ein Reiseveranstalter. „Dieser legt den Reisepreis fest und kassiert auch“, stellt Peter Laufke, Leiter der KVHS zum Beitrag „Mit

Von Thomas Spanier

Saalfeld. Dieser Wahlkampf könnte interessant werden. Seit gestern sammelt Wilfried Meißner, arbeitsloser Arzt aus Saalfeld, Unterschriften für seine Kandidatur als Landrat. Damit gibt es jetzt zwei unabhängige Kandidaten – Holzhey und Meißner – und mit Marion Philipp (SPD) eine Amtsinhaberin, deren Nominierung laut dem SPD-Kreisvorsitzenden Marko Wolfram nur eine Formsache ist. Ende Januar soll die Parteiliste die Formalie absegnen.

Einzelbewerber wie Meißner, die für das Amt des Landrates kandidieren, benötigen laut Wahlgesetz fünf Mal so viele Unterstützerunterschriften von für die Kreisratswahl wahlberechtigten Bürgern, wie Mitglieder im Kreistag sitzen, also 250

Unterschriften. Als Erster setzte gestern ein Mitglied der Piratenpartei seinen Schriftzug unter die Liste.

Wilfried Meißner ist vor gut 54 Jahren in Eckardtsberga, in der Nähe der Grenze zwischen Thüringen und Sachsen-Anhalt

„Ich möchte für den Kreistag ein bisschen den Himmel öffnen.“

Wilfried Meißner, Landratskandidat

geboren worden. Dort ging er auch zur Schule, machte das Abitur in Schulpforta und fuhr in Spremberg 18 Monate lang olivgrüne Lkw der Nationalen Volksarmee.

Weil Biologie-Studienplätze

rar waren, arbeitete er nach der Armeezeit zunächst auf Montage in Berlin, absolvierte dann ein Praktikum in einem Magdeburger Krankenhaus und begann in der heutigen Hauptstadt von Sachsen-Anhalt ein Studium der Humanmedizin, das er später in Jena fortsetzte. Als Diplomarbeitsthema gibt er an: „Biologische und gesellschaftliche Determinanten des Mittelalters unter Berücksichtigung des ärztlichen Ethos“.

Er legt – noch in Jena – 1990 die Prüfung als Facharzt für Anatomie ab und geht als Neurologe nach Niederbayern. Weitere Stationen seines beruflichen Weges sind Bayreuth sowie weitere Kliniken in Oberfranken und im sächsischen Rodewisch, wo er ein Jahr lang als Oberarzt arbeitet. In Mittelfranken leitet der vierfache Vater

von 2007 bis 2009 eine in katholischer Trägerschaft befindliche Fachklinik für suchtkranke junge Männer. Ende 2009 geht er im Streit und fängt in Saalfeld, wo sein erster Enkel geboren wurde, in einer neurologischen und psychiatrischen Praxis als angestellter Arzt an.

Nebenbei arbeitet Meißner in einer „Gruppe Justizkontrolle/Scientologyabwehr Deutschland“. In dieser Funktion schreibt er – neben Dutzenden E-Mails – am 7. April 2011 einen folgenschweren Brief an die Bundeskanzlerin. Betreff: „Dringendes Gesuch, zu einem Gespräch unverzüglich hierher zu kommen“. Der Facharzt für Anatomie, Psychiatrie und Psychotherapie möchte Angela Merkel von den seelischen Leiden des Volkes berichten und aufklären über „ruchlose Fins-

terlinge mit dem Charakterpanzer von Gewohnheitsverbrechern“. Das Schreiben dient den Behörden später neben anderen Erkenntnissen als Indiz für den Realitätsverlust Meißners. Als er sich einer medizinisch-psychologischen Untersuchung verweigert, um die entstandenen Zweifel an seiner Berufsfähigkeit auszuräumen, ordnet das Landesverwaltungsamt das Ruhen der Approbation zum 1. Juni 2011 an. Seitdem ist Wilfried Meißner arbeitslos.

Seinen Wunsch, als Landrat zu kandidieren, begründet der Mediziner mit den Gestaltungsmöglichkeiten in der Jugendhilfe, im Krankenhaus und in der Arge. Er wolle im Fall seiner Wahl den Kreistag erkenntnisfördernd leiten und für ihn „ein bisschen den Himmel öffnen.“

► KOMMENTAR



Landratskandidat Wilfried Meißner gestern beim OTZ-Gespräch in einem griechischen Restaurant am Saalfelder Eckardtsanger.

Foto: Klaus Moritz

Arzt möchte als Landrat kandidieren

Dipl.-Med. Wilfried Meißner aus Saalfeld, dessen Approbation seit einem halben Jahr ruht, sammelt seit gestern Unterschriften für seinen Wahlvorschlag. Datenschutz und Totalitarismusabwehr sind seine Schwerpunkte.

01.01.12

